

# Lesen und Schreiben als Berufung



**Porträt.** Franco Supino ist Schriftsteller und Dozent an der PH FHNW. Die beiden Betätigungsfelder durchdringen sich: Hier wie da sind Lesen und Schreiben zentral. Soeben ist sein neuer Kinderroman «Mino und die Kinderräuber» (Baeschlin Verlag) erschienen.

«Am Anfang war die Foto.» Franco Supino zeigt eine Schwarzweissaufnahme, entstanden im Hinterland Neapels Anfang der 1940er-Jahre. Eine Frau wird flankiert von zwei Buben: Supinos Grossmutter und ihre beiden fünf und neun Jahre alten Söhne. Der Mann fehlt, er ist im Abessinienkrieg. Die Foto diente der Familie dazu, vom Staat finanzielle Unterstützung zu beantragen. «Der Bub rechts ist mein Vater. Im Buch greife ich seine Geschichte auf, wie er im Süditalien des Zweiten Weltkriegs hart im Wald arbeiten musste und nicht zur Schule gehen konnte.» Und es ist die Geschichte von Chiara, der Enkelin, die im Hier und Jetzt lebt und sich ihres vor einem Jahr verstorbenen Nonno erinnert.

## Nachdenken und Sprechen über Geschichten

Migration und Heimat ziehen sich als Themen seit jeher durch Franco Supinos literarisches Werk, das zunehmend auch der Kinder- und Jugendliteratur gewidmet ist. «Die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ist mir vertraut, das Nachdenken und Sprechen über Geschichten für Kinder hat einen hohen Stellenwert in

«*Anders als heute war Bildung noch vor 30 Jahren eine veritable Errungenschaft.*»

meiner Lehrtätigkeit.» Als Dozent für Deutschdidaktik an der PH FHNW betreut er regelmässig Arbeiten zu Lese- und Schreibprojekten in Klassen. In eigenen Schreibprojekten geht er oft der Erzählstruktur in Kindergeschichten nach. Die Frage, wie Spannung entsteht, interessiert ihn besonders – auch bei den eigenen Büchern. So gab etwa der Schlusssatz von «Mino und die Kinderräuber» zu diskutieren. Zu didaktisch, meinte Supino und wollte ihn streichen. Ganz und gar nicht, befand seine Lektorin und argumentierte damit, dass das junge Zielpublikum Schlussfolgerungen und eine gewisse Moral nicht nur schätze, sondern geradezu darauf angewiesen sei. Supino liess den Satz stehen. «Was wohl meine Studierenden dazu sagen würden? Wir erörtern gern angeregt, ob Schreiben für Kinder sich unterscheidet vom Schreiben für Erwachsene.»

### Bildung als Errungenschaft

Franco Supino hat in jungen Jahren zu lesen und schreiben angefangen. Der Sohn von Gastarbeitern, der seine freie Zeit vorwiegend zu Hause verbrachte, konnte in Büchern die Welt bereisen. Mit 16 Jahren bereits gewann er an einem Schreibwettbewerb 500 Franken. «Auf einen Schlag bekam ich mehr Geld, als meine Mutter in einem Monat mit Heimarbeit verdiente.» Später studierte er Germanistik und Romanistik und wurde schliesslich Lehrer am Seminar Solothurn. Er erinnert sich: «Anders als heute war Bil-

dung noch vor 30 Jahren eine veritable Errungenschaft. Nicht selten vertraten Eltern die Auffassung, ein universitäres Studium für ihre Töchter sei übertrieben. Das Semi indes liessen sie gerade noch zu. Und so wurde dieser Ausbildungsgang für bildungsinteressierte Mädchen eine Perspektive.» Bildung als Errungenschaft und Bildung als Selbstverständlichkeit, das ist Thema auch im neuen Buch. Mino hat die erste Klasse ganz, die zweite halb gemacht. «Aber ich hab lesen und schreiben gelernt», sagt er voller Stolz zu Drago, einem der Protagonisten aus der Gegenwart, und fordert ihn hartnäckig auf: «Du kannst mich testen.» Dieser versteht nicht: «Schreiben kann doch jeder.»

### Das Jahr 1995

Franco Supino lebt seit seiner Geburt 1965 in Solothurn. Aufgewachsen «mit der Unentschlossenheit meiner Eltern» und «mit der ständigen Bedrohung der Rückkehr nach Italien», konnte er nach seiner Einbürgerung 1995 als Doppelbürger frei leben. Seine italienischen Wurzeln und die Schweizer Kultur, in der er aufgewachsen ist, sind seit jeher untrennbar miteinander verwoben. Die Frage «Was bist du denn nun eigentlich, Schweizer oder Italiener?» habe er immer gefürchtet, schreibt er in seinem Beitrag fürs Kulturmagazin DU, das sich in der Mai-Ausgabe 2019 dem Thema «Italiener in der Schweiz» widmete. Zufall oder nicht, just 1995 erschien mit «Musica leg-

gera» zudem sein erster Roman. Sechs weitere literarische Werke und zahlreiche Auszeichnungen sollten folgen. Für seinen ersten Jugendroman «Wasserstadt» (2014) etwa wurde der Schriftsteller mit dem Werkbeitrag von Pro Helvetia ausgezeichnet.

### Lesen und Schreiben

Supino hat «Mino und die Kinderräuber» den Enkelkindern seines Vaters Antonio gewidmet, der 2010 verstarb. Die jüngeren unter ihnen kennen ihren Nonno ausschliesslich aus Geschichten. Auch davon handelt das Buch: vom Erinnern und Erzählen. Und vom Schreiben. Im Deutschunterricht behandelt Chiaras Klasse das Thema Abenteuergeschichten, woraufhin Chiara und ihre Freunde Selma und Drago die Geschichte ihres Nonno niederschreiben.

Der Roman eignet sich für 3. Klassen als Lese- und Vorlesebuch; in den 4. und 5. Klassen lässt sich die Lektüre ideal mit dem Schreiben von eigenen Abenteuergeschichten verbinden. Über «SOkultur und Schule» ([www.sokulturundschule.ch](http://www.sokulturundschule.ch)) kann der Schriftsteller Franco Supino zu Lesungen, Gesprächen und Workshops in Schulen eingeladen werden. Am 14. September um 16 Uhr feiert «Mino und die Kinderräuber» in der Buchhandlung Lüthy in Solothurn Buchvernissage. Danach treten Chiara, Selma, Drago und Mino ihre Reise in hoffentlich möglichst viele Schulzimmer an.

Susanne Schneider